

FOKUS THEMEN



Schulsozialarbeit weiterentwickeln – Kinder und Jugendliche in Risikolagen unterstützen

Erfahrungen und Empfehlungen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Wie können Zukunftsperspektiven und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen nachhaltig verbessert werden? Schulsozialarbeit ist hier ein wichtiger Baustein. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) zeigt, welches Potenzial die Schulsozialarbeit bietet und welche Maßnahmen zu ihrer Stärkung notwendig sind.

Kinder und Jugendliche, die von schwierigen Lebenslagen wie beispielsweise Armut betroffen sind, haben geringere Bildungs- und Teilhabechancen als diejenigen in weniger belasteten Konstellationen. Je mehr individuelle und umfeldbezogene Risiko-

faktoren vorhanden sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Lern- und Verhaltensstörungen auftreten. Auch können psychische und soziale Auffälligkeiten oder Schulabsentismus die Folge sein. Das breite Angebotsspektrum der Schulsozialarbeit – von der direkten Unterstützung in Krisensituationen bis hin zur Einführung sozialer Trainings – ist ein wichtiger Baustein, um frühzeitig gegenzusteuern. Von diesen Angeboten können letztendlich alle profitieren: Schüler:innen, Lehrkräfte, aber auch Eltern oder andere Begleitpersonen. Schulsozialarbeit kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Entwicklung belasteter Schüler:innen zu fördern, Stärken und Fähigkeiten bewusst zu machen, Zukunftsperspektiven zu entwickeln – und damit ihre Bildungs- und Teilhabechancen zu verbessern.

Was ist Schulsozialarbeit?

Allgemein lässt sich Schulsozialarbeit definieren als „ein Angebot der Jugendhilfe, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schüler-freundlichen Umwelt beizutragen.“ (Speck, 2011: Schulsozialarbeit. Eine Einführung)

Angelehnt an Prof. Karsten Speck gehören zu den Kernleistungen der Schulsozialarbeit:

- Beratung und Begleitung von einzelnen Schüler:innen
- sozialpädagogische Gruppenarbeit
- offene Gesprächs-, Kontakt- und Freizeitangebote
- Mitwirkung in Unterrichtsprojekten und in schulischen Gremien
- Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Erziehungsberechtigten und deren Beratung
- Kooperation und Vernetzung mit dem Gemeinwesen

Schulsozialarbeiter:innen haben also ihren ganz eigenen Aufgabenbereich und ihren eigenen Blick auf Kinder und Jugendliche, der als Ergänzung zu der Perspektive von beispielsweise Lehrkräften zu verstehen ist. Wichtig für die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe auf Augenhöhe ist, dass Schulsozialarbeiter:innen nicht als „Co-Lehrer:innen“ betrachtet werden, die Unterrichtsausfall vertreten oder Nachhilfe leisten. Die Grundlagen hierfür müssen seitens der Schule gelegt werden.

Was kann Schulsozialarbeit?

Mit Schulsozialarbeit sind hohe Ziele und Erwartungen verknüpft. Unter anderem soll sie dazu beitragen, Bildungsbenachteiligungen abzubauen, Abschlussquoten zu erhöhen und Schulabsentismus zu reduzieren. Schulsozialarbeit kann – gerade bei stärker belasteten Kindern und Jugendlichen – schulische und allgemeine Belastungen verringern, bei Konflikten unterstützen und schnelle Hilfe leisten. Sie kann Zugangsbarrieren von Eltern zur Schule verringern, bei Übergängen unterstützen und eine Brücke in den Sozialraum bilden. Lehrkräfte werden entlastet und das Schulleben und -klima verbessert, wodurch die Schule insgesamt zu einem besseren Ort für Lernen und Leben wird. Die Effekte wirksamer Schulsozialarbeit sind wissenschaftlich belegt – vor allem der Rückgang von Fehl-

zeiten, Gewaltbereitschaft und Mobbing, aber auch verbesserte Leistungen und die adäquatere Wahrnehmung des Schutzauftrags von Schule.

Praxisbeispiele, was Schulsozialarbeit für gelingende Bildungsbiografien leisten kann, finden sich zum Beispiel in den folgenden beiden Publikationen:

➤ [Schulabsentismus verstehen. Kinder und Jugendliche insbesondere in Risikolagen unterstützen und fördern. Eine Handreichung für die Praxis \(PDF\)](#)

➤ [Schulerfolg erleben. Schule und Jugendhilfe begleiten Kinder auf ihrem Weg \(PDF\)](#)

Der rechtliche Rahmen

Mit dem § 13a des SGB VIII wurde die Schulsozialarbeit im Jahr 2021 im grundlegenden Gesetz der Kinder- und Jugendhilfe auf Bundesebene verankert. Die Umsetzung des § 13a SGB VIII muss nun verbindlich in den Ausführungsgesetzen der Bundesländer erfolgen. Dies ist noch nicht in allen Ländern geschehen. In Thüringen existierte jedoch eine dezidierte Regelung zur Schulsozialarbeit sogar schon, bevor es zur Einführung des § 13a Schulsozialarbeit kam. Geregelt ist die Schulsozialarbeit hier in § 19a des Ausführungsgesetzes mit genauer Auftragsbeschreibung, Jugendhilfeszuständigkeit sowie Regelung zur Finanzierung der Leistung. Generell gilt, dass Maßnahmen und Angebote so konzipiert sein müssen, dass sie zu den verschiedenen rechtlichen Gestaltungsformen passen.

Doch was braucht es, damit Schulsozialarbeit all die an sie gestellten Ansprüche und Erwartungen erfüllen kann? Welche Bedarfe haben Fachkräfte? Wie muss Schule aufgestellt sein und welche Rahmenbedingungen sind nötig? Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) ist seit vielen Jahren an der Schnittstelle von Schule und Jugendhilfe tätig. In verschiedenen Programmen ist so eine umfassende Expertise zu aktuellen Herausforderungen in der Praxis und den Chancen und Potenzialen von Schulsozialarbeit entstanden.

Unsere Erfahrungen und Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung von Schulsozialarbeit

1 | Fachkräfte begleiten und (weiter-) qualifizieren

Fachkräfte gezielt für die Arbeit an der Schnittstelle von Schule und Jugendhilfe ausbilden

Schulsozialarbeiter:innen sind in den meisten Fällen Bachelor- oder Masterabsolvent:innen der Sozialen Arbeit oder ausgebildete Erzieher:innen. Auf die Arbeit an der Schnittstelle Jugendhilfe/Schule werden sie oft nur unzureichend vorbereitet. Dies betrifft unter anderem die Bereiche Recht und Gesetz, System- und Prozesswissen sowie Wissen um multiprofessionelle Teams, aber auch Themen des Schulalltags: Was bedeutet Classroom Management? Wie findet Leistungsbewertung statt? Um ihre Schnittstellentätigkeit gut ausfüllen und besser an das System Schule anknüpfen zu können, benötigen Fachkräfte praxisorientierte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ein Beispiel für ein solches Angebot ist die Fortbildungsreihe „Ready for Takeoff“, welche von der DKJS in Sachsen-Anhalt derzeit geplant wird und (neue) Schulsozialarbeiter:innen dabei unterstützt, am Ort Schule Fuß zu fassen. Dies geschieht mit mehreren Kurzimpulsen, unter anderem zu den Themen Verantwortungsbereiche, schulformspezifisches Wissen, Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten und Partizipation von Kindern und Jugendlichen.

Praxisnahe Weiterbildungen anbieten

Fortbildungsangebote sind oft nicht so gestaltet, dass sie nachhaltig wirken und das Erlernte in der Praxis ankommt. Die DKJS hat die Erfahrung gemacht, dass es sinnvoll und wirksam ist, wenn nicht nur einzelne Personen, sondern multiprofessionelle Teams an Weiterbildungsangeboten teilnehmen. Die Formate müssen dabei auf die konkreten Bedarfe der einzelnen Schulen ausgerichtet sein und die Übersetzung von der Theorie in die Praxis beinhalten. In Schulentwicklungsprogrammen wie [↗ Vielfalt entfalten – Gemeinsam für starke Schulen](#) begleitet die DKJS Schulen über einen längeren Zeitraum bei der Umsetzung selbstgewählter Entwicklungsvorhaben. An den regelmäßigen Treffen und Fortbildungen nimmt idealerweise ein festes Team teil, das sich aus Schulleitung, Lehrkraft und Fachkraft aus der Schulsozialarbeit zusammensetzt. So kann das Entwicklungsvorhaben auf allen Ebenen verankert und in die Praxis getragen werden.

In ihrer Rolle als Landeskoordinierungsstelle für Schule und Jugendhilfe in Sachsen-Anhalt initiiert die DKJS Formate für Schulsozialarbeiter:innen und Schulleitungen. Diese zielen

darauf ab, ein größeres Verständnis und Wissen in Bezug auf die jeweils andere Profession zu erlangen, um noch besser und effizienter miteinander arbeiten zu können.

In einigen Fällen kann es aber auch sinnvoll sein, sich in Weiterbildungsangeboten auf die Zielgruppe der Schulsozialarbeiter:innen zu konzentrieren und diese explizit zu stärken. Im Rahmen von [Vielfalt entfalten – Gemeinsam für starke Schulen](#) hat die DKJS Schulsozialarbeiter:innen über ein halbes Jahr lang in einer mehrmoduligen Fortbildungsreihe im Bereich diversitätssensible Pädagogik geschult. Damit ein solches Weiterbildungsangebot nachhaltig wirken kann, muss es praxisnah gestaltet sein.

Ziel ist, dass Fachkräfte sich erfolgreich weiter professionalisieren und dabei über das nötige Know-how verfügen, alle Kinder und Jugendlichen adäquat in den Blick zu nehmen. Dies kann unter anderem gelingen, wenn Fortbildungsinhalte in die eigene Schulpraxis übergehen und die Fachkräfte selbst anwendbare Methoden an die Hand bekommen.

2 | Strukturen in der Schule schaffen

Schulsozialarbeit als Steuerungsthema verorten

Der wirksame Einsatz von Schulsozialarbeit ist ein Steuerungsthema. Damit ist es Angelegenheit der Schulleitung, aber auch der Schulaufsicht sowie des beteiligten Trägers der Jugendhilfe. Sie stellen die Weichen für eine gelingende Kooperation auf Augenhöhe zwischen den verschiedenen Professionen am Ort Schule. Grundlage für eine wirksame Zusammenarbeit von Schulleitung, Schulaufsicht und Träger sind eine gemeinsame Zielsetzung, ein ganzheitlicher Blick auf das multiprofessionelle Kollegium sowie eine standortspezifische Planung und Evaluation. Im Rahmen von [↗ LiGa – Lernen im Ganztage](#) hat die DKJS die Zusammenarbeit der beiden Steuerungsebenen begleitet und unterstützt – mit einem Fokus auf individualisiertem Lernen.

Ansätze für Schulsozialarbeit durch datengestütztes Steuern entwickeln

„Daten sind die Basis für Wissen und Erkenntnis“ – von diesem Credo ausgehend kann ein datenbasiertes Steuern von Schule auch die Strukturen für den wirkungsvollen Einsatz von Schulsozialarbeit unterstützen. Daten bieten die Möglichkeit, eigene Zielsetzungen klar zu formulieren und zu überprüfen. Sie helfen auch dabei, Maßnahmen und Ansätze für die eigene Schulentwicklung zu planen, zu evaluieren und weiterzuentwickeln – entsprechend der eigenen Schüler:innenschaft und des eigenen Kollegiums. Im Programm [LiGa – Lernen im Ganztage](#) begleitet die DKJS Schulen dabei, die eigene Schulentwicklung auf der Grundlage von Daten zu gestalten: [↗ Datengestützte Schulentwicklung. Leit-IDEEN – Impulse für Schulaufsicht und Schulleitung \(PDF\)](#)

3 | Rahmenbedingungen in der Kommune und im Land gestalten

Initiierung und Förderung von starken schulischen Netzwerken auf Regional- und Landesebene

Für den Aufbau schulischer, regionaler und landesweiter Netzwerke bedarf es einer verlässlichen Begleitung der Schulsozialarbeiter:innen. Dies gilt sowohl in den Regionen (Landkreisen) als auch landesweit (Bundesland). Regionale Arbeitskreise geben Schulsozialarbeiter:innen die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen ihrer Schule, Highlights und auch Stolpersteine auszutauschen. Kollegiale Fallberatung, Supervision oder Input von externen Expert:innen (Medienpädagog:innen, Präventionsteams, lokalen Akteur:innen, wie zum Beispiel Polizei, Vereine etc.) sind dabei wichtige Instrumente: Zum einen, um die Schulsozialarbeiter:innen kontinuierlich zu qualifizieren und weiterzubilden, damit diese bedarfsorientiert auf aktuelle Entwicklungen in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen eingehen können. Zum anderen unterstützen regelmäßige Austauschformate die Vernetzung der Schulsozialarbeiter:innen untereinander.

Für den Aufbau sowie die Konzeption dieser einzelnen Formate braucht es regionale Strukturen, beispielsweise in Form von kommunalen Bildungsbüros oder Netzwerkstellen. Im Programm **7 Schulerfolg sichern** übernehmen 14 regionale Netzwerkstellen diese Rolle. Ihre Aufgabe ist sowohl die Vernetzung aller bildungsrelevanten Institutionen und Akteur:innen eines Landkreises als auch die kontinuierliche Qualifizierung und Vernetzung der Schulsozialarbeiter:innen einer Region.

Um gleichzeitig einen Blick über den Tellerrand der eigenen Region zu werfen, ist zudem eine landesweite Vernetzung von Schulsozialarbeit unerlässlich. Besondere Bedeutung bekommt

diese Vernetzung, wenn es um schulformspezifische und/oder landesweite Themen geht. Ebenso bei Themen, die schulspezifisch und nicht an allen Schulen eines Landkreises zeitgleich aktuell sind. Zu nennen sind hier beispielsweise der Umgang mit rechtsradikalen Sorgeberechtigten und Themen der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt, bei denen es besonders in ländlichen Regionen noch eine nur unzureichende Anzahl an Beratungs- und Unterstützungsinstitutionen gibt. Im Programm *Schulerfolg sichern* kommt der landesweiten Koordinierungsstelle die Rolle zu, bei diesen Themen für Austausch, Input und Vernetzung zu sorgen. Die landesweite Koordinierungsstelle agiert als Brückenbauerin zwischen Schulen und Kommunen, indem sie zu themenspezifischen Formaten sowohl Schulen als auch Akteur:innen der freien und öffentlichen Jugendhilfe einlädt. Gemeinsam können so bedarfsorientiert Themen bearbeitet und ein Austausch mit Professionen in anderen Regionen etabliert werden, um nachhaltige Kooperationsbeziehungen aufzubauen.

Qualitätsinstrumente entwickeln und nutzen, die Schule und Jugendhilfe gleichzeitig bedenken

Bestehende Qualitätsrahmen und -instrumente der Länder nehmen die Kooperation mit der Jugendhilfe oder die Einbindung von Schulsozialarbeit in der Regel als Qualitätskriterium auf. Doch eine gezielte Qualitätsentwicklung der Schulsozialarbeit als solche wird im Kontext Schule nicht unterstützt. Eine Weiterentwicklung der Instrumente sowie ein länderübergreifender Fachaustausch (ggf. auch schulformbezogen) wären hilfreich, damit Schulsozialarbeit zum festen Bestandteil der schulischen Qualitätsentwicklung werden kann.



Diese Publikation wird gefördert von der Soziallotterie freiheit+.

freiheit+
DEINE LOTTERIE FÜR MEHR LEBEN

Weitere Unterstützungsmöglichkeiten durch Sozialpädagog:innen

Lehrkräften fehlen häufig die zeitlichen Ressourcen und auch notwendige sozialpädagogische Kompetenzen, um jedes einzelne Kind in den Blick zu nehmen und gezielt zu fördern. Eine zusätzliche Einbindung von Sozialpädagog:innen – über die Rolle der Schulsozialarbeit hinaus – kann daher ein Modell sein, um mehr individuelle Unterstützung, vor allem auf sozialer und emotionaler Ebene, zu ermöglichen.

Im DKJS-Programm [↗ Erfolg macht Schule](#) wurde mit einem Kooperationspartner zusammengearbeitet, der an Schulen in herausfordernden Lagen das sozialpädagogische Teamteaching erprobt. Bei dieser Methode bringt ein:e Sozialpädagog:in im Unterricht seine/ihre Kompetenzen ergänzend zu denen der jeweiligen Lehrkraft ein.

Auch im Rahmen verschiedener Feriencamps der DKJS – zum Beispiel der [↗ o.camps](#) in Hessen – konnten durch die enge Einbindung von Sozialarbeiter:innen Erfolge erzielt werden. Diese waren häufig ausschlaggebend dafür, dass beispielsweise mehr versetzungsgefährdete Jugendliche den Übergang in die nächste Klassenstufe schafften. Im Programm [↗ proRespekt – Gewaltfreie Schulen demokratisch gestalten](#) erfolgt eine Einbindung sogenannter proRespekt-Coaches: An den beteiligten Schulen setzen sie Initiativen und Projekte im Bereich Partizipation, Demokratiebildung und Gewaltprävention um.

Bei all diesen Modellen handelt es sich um Angebote, die über die klassische Schulsozialarbeit hinaus gemacht werden können. Die beteiligten Lehrkräfte verzeichneten einen Zuwachs an Kompetenzen und Methoden, die eine nachhaltige Weiterentwicklung von Unterricht, Lernen oder in der Projektarbeit ermöglichen. Die strukturierte Begleitung solcher Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Fachexpertise von außen und die systematische Verknüpfung mit weiteren Schulentwicklungsprozessen können helfen, die Potenziale auszuschöpfen, so dass alle Kinder und Jugendlichen in ihren individuellen Bildungsprozessen unterstützt werden.

IMPRESSUM

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (Hrsg.)
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin
Tel.: (030) 25 76 76 - 0 | info@dkjs.de

Text: Claudia Schönesee
Redaktion: Birgit Frost, Anne Stienen, Claudio Thamm
Fotos: Titel © DKJS/Claudia Bull, S. 4 © DKJS, S.5 © DKJS/A. Forner
Gestaltung: Carmen König, die königskinder
© DKJS 2023

Ausblick

Die Schulsozialarbeit bietet großes Potenzial, um Kinder und Jugendliche in Risikolagen zu unterstützen – insbesondere auf emotionaler und sozialer Ebene. Auch Sorgeberechtigte müssen für die Bildungsprozesse ihrer Kinder gewonnen werden. Wenn dies nicht passiert, erhöht sich das Risiko von Bildungsarmut und dauerhaftem Ausschluss von Teilhabechancen. Besonders Kinder und Jugendliche in Risikolagen können von einer qualitativ guten Bildung und Betreuung profitieren und müssen in den Mittelpunkt sämtlicher schulischer und außerschulischer Aktivitäten rücken.

Um Schulsozialarbeit auszubauen und weiterzuentwickeln, sind über die genannten Maßnahmen hinaus zusätzliche strukturelle Veränderungen nötig. So muss Schulsozialarbeit beispielsweise schon im Kita-Alter ansetzen, um frühzeitig Gefährdungen zu diagnostizieren. Damit hängt auch eine engere Zusammenarbeit aller Akteur:innen an den Übergängen im Bildungssystem zusammen. Ein weiterer Ansatzpunkt ist aus Sicht der DKJS die angepasste Datenerfassung auf Kommunal- und Landesebene. Feststeht: Es braucht viele gute Ansätze und Kooperation auf allen Ebenen. Die Potenziale der Schulsozialarbeit auszuschöpfen ist dabei ein wichtiger Baustein, um mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen.

LASSEN SIE UNS GERNE INS GESPRÄCH KOMMEN!

Anna Margarete Davis
Ansprechpartnerin für das Thema Schulsozialarbeit
Abteilungsleitung Programme
E-Mail: anna.davis@dkjs.de
www.dkjs.de

